

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streitband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Huten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 11



Dienstag, 11. Januar 1944

Polen den Sowjets als Beute überlassen

Das britische Kompromißgerede im sowjetisch-polnischen Streit „reiner Unsinn“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 11. Januar. Die englische Wochenschrift „Observer“ hat am vorgestrigen Sonntag einen Versuchsballon in Form eines angeblich sowjetischen Planes für eine Kompromißlösung des Streitfalles mit den Exilpolen vorgeschlagen. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ behauptete, für den Fall eines sowjetischen Sieges solle nach den Absichten der Sowjetregierung die polnisch-sowjetische Grenze längs der sogenannten Curzon-Linie von 1922 verlaufen, die im allgemeinen vom südlichsten Punkt des damaligen Litauens aus in fast genau südlicher Richtung gedacht war. Polen solle also einen Teil des Gebietes zurückhalten, das 1939 von den Sowjets besetzt war. Diese würden auch das Gebiet von Grodno und Bialystok zurückgeben und wegen einer Rückgabe Lembergs mit sich reden lassen, je nach dem Grad der von der polnischen Exilregierung gezeigten freundschaftlichen Gesinnung. Als Kompensation erwogen die Sowjets die Ausdehnung der polnischen Grenze nach Westen durch Angliederung von deutschem Gebiet. Dieser angebliche sowjetische Vorschlag war kaum an die Öffentlichkeit gedrungen, als der Kreaml in einem handfesten Dementi so erledigen ließ, daß auch nicht das geringste davon übrig blieb. Das englische Reuterbüro das sich beeilt hatte, die angebliche Kompromißbereitschaft der Sowjets in die Welt zu funkeln, mußte schon einige Stunden später berichten: „In sowjetischen Kreisen in London bezeichnete man am Sonntagmorgen die Meldung von sowjetischen Vorschlägen zu einer Kompromißlösung über die Grenze mit Polen als „puren Nonsens“. Reiner Unsinn — das ist also alles, was der Kreaml von der angeblichen Kompromißbereitschaft übrig ließ, mit der bestimmte englische Kreise auf Dummenfang ausgingen. Ein Blatt wie „News Chronicle“ packt allerdings die

Sache so plump an, daß es das Drittel des früheren Polens, das die Sowjets für sich beanspruchen, als lediglich „einen Streifen Land“ bezeichnet, mit dem die dauernde sowjetische Freundschaft der Zukunft nicht zu teuer bezahlt werde. So ergibt sich also die Lehre, daß allein die deutschen Waffen mit den übrigen europäischen Völkern auch das polnische Volk davor bewahren, der bolschewistischen

Praxis ausgeliefert zu werden, über die Bewohner Ostpolens 1939 bis 1941 Erfahrungen in Fülle haben sammeln können. Wie müssen sich die Exilpolen in London vorkommen, wenn sie sich heute daran erinnern, daß die Sowjetunion die Beziehungen zu ihnen deshalb abbrach, weil Sikorski bescheiden um Aufklärung wegen der 10 000 Toten von Kатыn gebeten hatte!

USA. mit sowjetischer Gewaltpolitik einverstanden

Und doch wird diese Äußerung noch überboten durch die „New York Times“, in der es heißt, die USA. würden auch dann, wenn die Sowjetunion den polnisch-sowjetischen Streitfall mit Waffengewalt löse, ihren Kampf auf Seiten der Sowjets fortsetzen, da es buchstäblich keine Frage gebe, die die Amerikaner von ihren Alliierten trennen könne, bis der Feind besiegt sei. Von britischer Seite wird von J. Cummings in „News Chronicle“ nicht weniger eindeutig erklärt, nach Mitteilungen aus gut unterrichteter Quelle beabsichtigten die britische und die nordamerikanische Regierung nicht, in dem polnisch-sowjetischen Streit Partei zu ergreifen. Das würde auch „unglaublich

narrisch und äußerst gefährlich“ sein. Jetzt seien es die in Polen und nicht die in London lebenden Polen, die den Ausschlag über das polnische Schicksal in Europa zu geben hätten. Selbst die verbohrtesten Polen können also nur mehr den deutschen Waffen dankbar sein, wenn diese dafür sorgen, daß die bolschewistischen Pläne sich in luftleerem Raum abspielen. Der Bär, um dessen Fell hier gestritten wird, ist noch nicht erlegt und wird auch nie erlegt werden. Dadurch ist allerdings die Lehre, die der Streit den europäischen Völkern erteilt, nicht weniger eindringlich und nicht weniger ausschlagreich. Sie verdient deshalb, sorgfältig festgehalten zu werden.

Grippe beeinträchtigt die britische Kohlenförderung

Kl. Stockholm, 11. Januar (LZ-Drahtbericht). In der britischen Kohlenversorgung ist eine weitere erhebliche Verschlechterung eingetreten. Im Dezember ist die Produktion erneut um 400 000 Tonnen oder um elf Prozent gesunken. Der Wirtschaftssachverständige der „Daily Mail“ begründet diesen auffallend großen Rückgang der Kohlenproduktion mit der Grippe, die gerade im Dezember ihren Höhepunkt erreichte, meint jedoch, daß man auch im neuen Jahre mit keiner Besserung rechnen

könne. Auch die Streikwelle breitet sich erneut aus. Im Januar sind nicht weniger als drei lokale Streiks ausgebrochen, von denen der eine 2000 Kohlengrubenarbeiter umfaßt.

Anfang Dezember gab Arbeitsminister Bevin einen vielerörterten Plan einer Kohlengrubenlotterie bekannt, die den Kohlengruben 30 000 junge Engländer im Alter von 18 bis 25 Jahren als zusätzliche Hilfskräfte zuführen sollte. Die erste Losung sollte Mitte Dezember im Ministerium Bevins stattfinden. Über den Plan, der zunächst ungeheures Aufsehen hervorrief, hörte man später nichts mehr. Mitte Dezember hielt der britische Brennstoffminister Lloyd George zwei bedeutsame Konferenzen mit den Vertretern der Kohlengrubenarbeiter ab. Die Kohlengrubenarbeiter ließen der Regierung ihre Forderung nach Verstaatlichung der Gruben übermitteln, eine Forderung, die bekanntlich von der britischen Regierung hartnäckig abgelehnt wird. Zu energischen Maßnahmen, von denen in fast allen Sitzungen des Unterhauses gesprochen wurde, hat sich die Regierung bisher nicht aufgerafft. Der Rekordrückgang der Kohlenproduktion im Dezember ist jedoch ein nicht mehr zu übersehendes Warnungssignal.

Weitere Ausdehnung der Winterschlacht im Osten

Berlin, 10. Januar. In der Winterschlacht im Osten verstärkte sich am 9. Januar der feindliche Druck an einigen Abschnitten noch mehr. In gleichem Maße wuchs aber auch der Widerstand der deutschen Truppen. Charakteristisch dafür waren die Kämpfe im Raum von Kirowograd. Hier leiteten die Bolschewisten neue schwere Angriffe ein. Unsere Grenadiere und Panzerverbände behaupteten aber ihre Stellungen und führten an verschiedenen Punkten energische Gegenangriffe. Die fächerförmig von Westen her im Bereich der Bahn-

linie Nowoukrainsk—Kirowograd angesetzten Gegenstöße durchkreuzten die Durchbruchsabsichten der Bolschewisten. Sie spalteten im Zusammenwirken mit der Luftwaffe die geschlossene Masse der sowjetischen Stoßverbände auf und drückten sie zurück. Mehrere Ortschaften wurden nach Brechen zäher Gegenwehr genommen. Auch nördlich Kirowograd konnten die den ganzen Tag über andauernden feindlichen Angriffe abgewiesen werden, wobei eine Aufklärungsabteilung fünfzehn Sowjetpanzer abschob. Im nördlichen Sektor des mittleren Frontabschnittes machte der Feind in den beiden letzten Tagen geradezu verzweifelte Anstrengungen, um das Bollwerk Witebsk aus der deutschen Front herauszubringen. Beim Aufsprengen der dicht geschlossenen feindlichen Panzermassen am Vortage waren zahlreiche Einzelpanzer in dem unübersichtlichen Gelände des Hauptkampfgebietes abgesplittet worden. Vierzehn von ihnen brachten unsere Grenadiere noch im Laufe der mondheilen Nacht zur Strecke, so daß sich die Panzerabschüsse des 8. Januar im Abschnitt südöstlich Witebsk auf 71 erhöhten. An der gleichen Stelle folgte am nächsten Tage wieder ein feindlicher Durchbruchversuch dem anderen. Aber auch ihnen war kein Erfolg beschieden, obwohl die Bolschewisten 87 weitere Panzer opfern mußten. Nordwestlich Witebsk blieben die feindlichen Vorstöße schwächer. Unsere Grenadiere nutzten die Lage aus und säuberten ein Waldgebiet von dort eingesickerten feindlichen Kräften. Das Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit am nordwestlichen Frontbogen ist auf die beträchtlichen Verluste der Bolschewisten in den bisherigen Kämpfen zurückzuführen. Sie waren besonders hoch im Abschnitt des von Oberstleutnant Sacher geführten Grenadier-Regiments 456. Unerschütterlich hielt er seine Stellungen gegen fortgesetzte von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe und trat, sobald es der Kampfverlauf erforderte, zu Gegenstößen an, bis die Kraft der Bolschewisten erlahmte. Diesem Regiment ist daher der Abwehrsieg in besonderem Maße zu verdanken.



Im Motorenraum eines Schnellbootes. Der Fahrmaat verfolgt aufmerksam Zeiger und Instrumente, um die Befehle des Maschinentelegraphen durch Einregulierung der Fahrgeschwindigkeit blitzschnell auszuführen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kröncke, Sch., Z.)

Alles fließt

Von Oberstleutnant a. D. Benary

„Alles fließt“ — dieses tiefgründige Wort des griechischen Philosophen gilt auch für die Kriegführung im Großen und im Kleinen, für die Strategie und die Taktik. Der Krieg ist ein Stück des menschlichen Lebens und von seinem Auf und Ab, von dem kulturellen, technischen und wirtschaftlichen Stand der Zeit und des Volkes, in den er hereingeboren ward, nicht zu trennen. Kampf ist wie das Leben selber Bewegung. Der Krieg nutzt daher nicht nur die geistigen und materiellen Kräfte, die Werkstoffe, die Handwerkszeuge, die Verkehrsmittel des Friedens, sondern er treibt auch ihre Entwicklung weiter. Er wird zum „Vater aller Dinge“.

Es war die Geburtsstunde alles kulturellen Lebens, der Augenblick, in dem die Menschheit sich endgültig vom Tierreich trennte, als sie Mittel und Wege fand, Dinge und Kräfte, die außerhalb ihres Leibes lagen, für sich zu nutzen, als das Haupt einer Familie, einer Sippe den ersten Stein aufhob, den ersten Baumast abbrach, um sich und die Seinen gegen den Feind zu schützen. Aus dem Kampfwerkzeug ward das Gebrauchswerkzeug, das Steinmesser, das das Fleisch des Wildes zerschnitt, die Holzkeule, die die Früchte des Feldes zerstampfte. Die Fortschritte der Technik, die im Laufe der Jahrtausende heraufdämmerten, sie kamen gleichermaßen dem Krieg und dem Frieden zugute, ohne daß es die Chronik überlieferte, wer von beiden den ersten Vorteil aus ihnen zog. Waffen und Hausgerät der Stein-, Bronze- und Eisenzeit liegen heute an den Fundstätten der Vergangenheit friedlich nebeneinander. Auch in unseren technisch stürmisch vorwärtstreibenden Tagen vermag niemand zu sagen, ob Krieg oder Frieden der Entwicklung den stärkeren Impuls gab. Eins nur ist sicher — der Krieg hat heute so reallos, wie wohl nie in seiner Geschichte, die Errungenschaften der Technik in seine Dienste zu stellen und seine Kampfführung laufend auf sie abzustimmen gewußt.

Das bedeutet keineswegs, daß auch der Krieg ewig sich gleichbleibenden, ehernen Gesetzen unterworfen ist. Im Gegenteil, sie gelten für ihn fast noch strenger als sonst. Es ist heute noch jeder verloren, der im Kriege, als in einem „Akt der Gewalt“, wie ihn Clausewitz treffend kennzeichnet, nicht seine ganze Kraft auf die Vernichtung des Widersachers wirft, der sich nicht in Angriff und Abwehr die Freiheit des Handelns wahrt, der nicht einen einmal gefaßten Entschluß allen Widerständen zum Trotz folgerichtig durchführt, der nicht die Überlegenheit an Menschen und Material zur Schwerpunktbildung ausnutzt, der auf die Vorteile der Überraschung, der Geländedeckung und Tarnung verzichtet, der nicht die in seinen Gefolgsleuten schlummernden moralischen Kräfte zu wecken, in Gut zu halten und zu entflammen vermag. Auch der Wechsel zwischen Angriff und Abwehr, Hieb und Parade, Offensive und Defensive wird immer bleiben, ganz gleich, ob Kriegsphilosophen und Kriegspraktiker bald dieser, bald jener Kampfform den Vorzug geben. Verloren ist aber auch, wer rückständig an veralteten, wenn auch in der Vergangenheit noch so bewährten Kampfmitteln und Kampfweisen festhält, wer nicht rüstig mit der Zeit fortschreitet, wer keinen Blick für die Veränderung der Feindlage hat, wer eigensinnig bei ihrer vorgefaßten Beurteilung beharrt. „Die Strategie“, so hat uns Moltke gelehrt, „ist ein System von Aushilfen“ und Generaloberst von Seeckt pflegte

USA. soll die Mehrheit der Invasionstruppen stellen

Sch. Lissabon, 11. Januar (LZ-Drahtbericht). Je näher die Stunde der von Stalin befohlenen Zweiten Front heranrückt, desto mehr beschäftigt sich die Öffentlichkeit der Westmächte mit den voraussichtlichen Verlusten bei einem solchen Unternehmen, über dessen Gefahren sich unterrichtete Kreise keinerlei Täuschungsmänöver hingeben, und das von den Massen, die instinktiv erfassen, daß die Deutschen sich nicht mit der bloßen Verteidigung begnügen, sondern gegebenenfalls offensiv zurückzuschlagen werden, mit einem Gefühl des Grauens erwartet wird. Der am meisten erörterte Punkt ist, wie schon kurz berichtet, die prozentuale Anteilnahme amerikanischer und englischer Truppen an diesem Unternehmen. In beiden Ländern versucht man, die Hauptblutopfer dem andern zuzuschreiben. Nachdem vor kurzem von amerikanischen Senatoren dagegen protestiert worden war, daß 73 Prozent der sogenannten Invasionstreitkräfte aus USA-Truppen bestehen sollten, wirft man jetzt plötzlich in den USA die Frage in die Diskussion, ob die Vereinigten Staaten überhaupt über genügend ausgebildete Infanterie-Divisionen verfügen. Die „New York Times“, die diese Frage zur allgemeinen Überraschung mit einemmal

anschnitten, erinnern daran, daß Generalleutnant McNair vor kurzem darauf hingewiesen habe, daß die Wehrmacht der Vereinigten Staaten über genügend Infanterieeinheiten verfüge. Die Infanterietruppen machten weniger als zwanzig Prozent der Armee aus, Infanterie aber sei bei einem Angriff, wie er geplant werde, überaus wichtig, erklären die „New York Times“. Es komme in erster Linie jetzt darauf an zu entscheiden, wieviel derartige Truppen England zur Verfügung stellen könne.



Die Transportflugzeuge sind entladen. Eine Strohschicht bedeckt nun den Boden, und jetzt wird der Raum dazu verwendet, um auf schnellstem Wege unsere Verwundeten von der Front nach hinten zu befördern. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Vorpahl, PBZ., Z.)

Wir bemerken am Rande

Guthaben von zwei Kilo Fleisch Daß die Hungersnot ein unentbehrlicher Begleiter ein unentbehrlicher Begleiter ein unentbehrlicher Begleiter...

hinzuzusetzen: „Der größte Feind des Soldaten ist das Schema.“ Für die Strategie ist noch heute kein Rezeptwerk geschrieben...

Wie im Großen, so ist es auch im Kleinen. Es besteht, was die Kriegführung in ihren zeitgemäßen Abwandlungen betrifft, kaum ein Unterschied zwischen Strategie und Taktik...

Mikolajczyk muß warten

Sch. Lissabon, 11. Januar (LZ-Drahtbericht). Es steht immer noch nicht fest, ob der polnische Emigrantenchef Mikolajczyk nach Washington fahren und Roosevelt ein letztes Mal die polnischen Wünsche vortragen darf...

Draeger Leiter der Abteilung Ausland Berlin, 10. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Ministerialdirektor Prof. Dr. Hunke, der das Amt des Präsidenten der Gauwirtschaftskammer Berlin übernommen hat...

Roosevelts Verrat an Europa ein Milliardengeschäft

Genf, 10. Januar. Tiefe Erbitterung hat eine Nachricht in britischen, vor allem wirtschaftlichen Kreisen des neutralen Auslandes hervorgerufen...

Im Mittelpunkt dieses Vertrages stehe ein sowjetischer Exportauftrag an die amerikanischen Industrien. Er sehe Lieferungen im Gesamtwert von 10 Milliarden Dollar vor...

Bei den zum Teil erhitzten Debatten über diesen Vertrag komme dann noch zur Sprache, daß die Amerikaner hiermit ein großes Nachkriegsgeschäft den Engländern vor der Nase wegschnappten...

Britische Verantwortung für die indische Hungersnot

Kl. Stockholm, 11. Januar (LZ-Drahtbericht) Indienminister Amery kam in einer Rede auf die Hungersnot in Indien zu sprechen. Amery brachte im Gegensatz zu früheren Behauptungen ganz andere Gründe für die indische Hungersnot vor...

Kämpfe bei Kirowograd, Witebsk und Retschiza

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich von Otschakow wurde ein bolschewistischer Landungsversuch von Einheiten der Kriegsmarine vereitelt...

In den ersten Morgenstunden des 9. Januar griffen deutsche Kampfflugzeuge Schiffsziele vor der Nordküste der Cyrenalka an. Auf vier Handelsschiffen mittlerer Größe wurden mehrere Volltreffer erzielt...

Eichenlaub für einen Pionier-Offizier Führerhauptquartier, 10. Januar. Der Führer verlieh am 7. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Helmut Kalbitz...

zubekommen, um die außergewöhnlich hohen Auslandsschulden abzudecken zu können. Wie groß dieses amerikanische Geschäft in Wirklichkeit sei, ergebe sich vergleichsweise daraus, daß die amerikanischen Exporte an die Sowjetunion in den letzten drei Vorkriegsjahren wertmäßig nur 146 Millionen Dollar ausmachten...

Dieser Vertrag sei der Preis, den die Amerikaner für ihr nachkriegszeitliches Desinteresse an Europa forderten und den die Sowjets bezahlten. Smuts habe früh, aber zum direkten Eingreifen doch zu spät von diesem Vertrag Wind bekommen...

Auch diese Nachricht ist typisch für die wahren Kriegsgründe der Roosevelt-Clique. Sie geben vor, für Freiheit und Demokratie zu kämpfen, in Wahrheit ist es ihnen aber nur um Schachergeschäfte zu tun...

USA-Kongreß mit Sturmzeichen

Sch. Lissabon, 11. Januar (LZ-Drahtbericht) Am Montag trat der USA-Kongreß zu seiner neuen Sitzungsperiode zusammen. Da 1944 das große Wahljahr in den Vereinigten Staaten ist, kommt dieser besondere Bedeutung zu...

Der Tag in Kürze

Bei den Kämpfen im Osten fiel Ritterkreuzträger Major Schögger, Kommandeur einer württembergisch-badischen Panzeraufklärungs-Abteilung. Der Leiter der Abteilung III, des Reichspostministeriums, Ministerialdirektor Gieß, hat am 10. Januar 1944 eine 50jährige Dienstzeit vollendet...

Der Führer ehrte den alten Soldaten

Wien, 10. Januar. Am Sonntag feierte ein der verdientesten Offiziere der alten österreichischen Armee, Feldmarschalleutnant Kurt Freiherr Czapp von Birkenstetter...

Oberst Adalbert Schulz Generalmajor

Berlin, 10. Januar. Wie bereits kürzlich gemeldet, verlieh der Führer dem am 20. 12. 1943 in Berlin geborenen Oberst Adalbert Schulz als 9. Soldaten der deutschen Wehrmacht...

Willkie Präsidentschaftskandidat

Sch. Lissabon, 11. Januar (LZ-Drahtbericht) Gouverneur William H. Willis vom Staate Vermont erklärte gestern in einer öffentlichen Rede, der einzige republikanische Präsidentschaftskandidat, der Aussicht habe, Roosevelt zu schlagen, sei Willkie...

Roosevelt wünscht Arbeitsdienstpflicht

Sch. Lissabon, 11. Januar (LZ-Drahtbericht) Wie United Press aus Washington meldet, denkt Roosevelt morgen oder übermorgen dem Kongreß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht vorzuschlagen...

Die Budapest-Zeitung „Uj Magyar“ kommt

einer Besprechung zur geplanten westeuropäischen Invasion zu der Feststellung, daß das amerikanische Millionenheer im Ersten Weltkrieg offene Türen auf sichere Häfen vorfand, nun aber die Invasion an den Atlantikwall und eine in ihrem Kampfeis gebrochene deutsche Armee stoßen würde...

Jan von Werth

Ein Reiterroman v. Franz Herwig (Nachdruck verboten) Aber diese verwegenen Reiterführer hatten gesammelt was reiten konnte, und rückten in wilden Märschen den Rhein herunter, brannten im Kölnischen und Trierischen Armeen in Lothringen...

Die Spanier zogen sich eilig aus einander und standen lautlos, in fünf eisernen Reihen. Die Gänge ein wenig unruhig, die Soldaten mit starren, gradeaus gerichteten Gesichtern...

der Zucht, galoppierten in das Gewühl zurück. Der linke spanische Flügel drückte durch, warf den Gegner und knickte seine Linie ein. Jan mit gestäubtem Schnurrbart, seinen Stachel, an dem das Blut lief, ins dickste Getümmel tauchend...

gen drei, vier, daß das Blut auf den weißen Löwen spritzte und schwenkte und schüttelte das Panier mit Lachen und Geschrei. Wie alles kam, wußte er später nicht mehr zu sagen...

Tag in Litzmannstadt

Kleine Liebe zur Heimatzeitung

Ein Soldat schreibt uns aus dem Feld: „Nach fast sechs Wochen bekam ich die erste „LZ.“ Unsere Freude war riesengroß, denn von den 17 Mann unserer Gruppe waren allein 14 aus Litzmannstadt. Daß diese Zeitung neun Tage alt war, haben wir erst viel später gemerkt.“

Als das Blatt am nächsten und übernächsten Tag auch wieder eintraf, da fühlten wir uns fast wie zu Hause.

Wenn wir bedenken, daß jede Zeitung, die aus der Heimat kommt, einen Weg von 1500 Kilometern zurückgelegt hat, so wird sie uns zu einem ganz besonderen Gruß, fast wie zu einem Brief unserer Lieben. Daß die „LZ.“ so lange durch die Kompanie wandert, bis auch der letzte Litzmannstädter sie gelesen hat, ist uns zur Selbstverständlichkeit geworden.“

Wir verdunkeln heute von 17 bis 7.25 Uhr

Fahrkarten gestohlen. In den Morgenstunden wurde in die Kartenverkaufsstelle der Elektrischen Zufuhrbahn am Deutschlandplatz eingebrochen und eine größere, zahlenmäßig noch nicht festgestellte Menge Fahrscheine entwendet. Der Täter drang mit Nachschlüssel ein und erbrach mehrere Schränke. Wer derartige Fahrscheine ankauft, macht sich der Hehlerlei schuldig und wird bestraft.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Behalten: Einführung in die Verhältnisrechnung. 14.15 Musik zur Unterhaltung. 15.00 Opernsendung. 17.15 Musikalische Kurzeile. 20.15 Solisten- und Orchesterkonzert. 21.00 Schöne Klänge aus Oper und Konzert. Deutscher Liedabend: 17.15 Paul Gröner-Zyklus. 18.00 Streichquartett Es-dur von Haydn. 20.15 Volkstümliche Unterhaltung. 21.00 Beschwingte Musik.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispropagandaamt. Mittwoch 17.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wichtige Besprechung für Propaganda- und Kreisleiter.

Og. Schwabenberg. Dienstag wichtige Dienstbesprechung des Stabes, Zellen- und Blockleiter. Og. Friesenplatz, Dt. Frauenwerk. Gemeinschaftsbesprechung nicht mehr dienstlich, sondern Mittwoch 17.30 Uhr. Og. Flughafen. Dienstag 19.30 Uhr Ortsgruppenmitgliederappell für sämtliche Ortsgruppen. NSV, DAF und Frauenschaft, Sägerhaus, Glückwünsche Weg 5. Og. Spinnlinie. Og. Stabsbesprechung, Dienstag 20 Uhr. Og. Meisterhaus. Heute Dienstag 19 Uhr Ortsgruppenheim, Buschlinie 85. Stabsbesprechung mit Führern der Gliederungen und Amtsleitern der angeschlossenen Verbände.

NSKK M/116, Reservestaffel (ehem. Korpsangehörige). Dienstag 19.45 weltanschauliche Schulung 44-Obersturmbannführer Gissibl NSKK-Lokal Goethepark.

Mahnmale an die Schreckenszeit der blutigen Umtriebe

Mahnmale an die Schreckenszeit der blutigen Umtriebe

Vgl. auch die Artikel in der „LZ.“ vom 1., 3., 6. und 10. 1.

Die von den russischen Behörden in den Jahren 1906 bis 1908 als politische Verbrecher Hingerichteten wurden im damaligen Stadtwald von Mania (dem heutigen Volkspark) beerdigt. Im Jahre 1920 wurden sie von den polnischen Behörden ausgegraben und in einem Massengrab auf dem Gebiet des heutigen



Das Mausoleum von Julius Kuntzer (ermordet während der revolutionären Umtriebe 30. 9. 1905) auf dem alten evangelischen Friedhof (Aufn.: B. Anders)

Volksparkes neubeerdigt. Auf dem im Jahr 1922 besonders aufgeschütteten Grabhügel wurde 1923 eine — heute nicht mehr vorhandene — Gedenskäule errichtet.

Die Opfer dieser Hingerichteten — Polizisten und Soldaten — liegen zumeist auf dem griechisch-orthodoxen Friedhof in der Gartenstraße. Auf ihren Grabmälern steht zu lesen:

abgesehen von Unglücksfällen oder das Leben bedrohenden Krankheitserscheinungen — sofort auf Anruf zur Stelle sein, da noch viele andere Kranken zu behandeln sind. Es ist zu empfehlen, nötig erscheinende Hausbesuche vor oder während der Vormittagsprechstunde anzumelden, damit der Arzt über seine Zeit und seinen Besuchsplan disponieren kann. Rücksichtnahme auf die ärztliche Überbelastung erleichtert nicht nur dem Arzt sein gesundheitliches Betreuungsamt, sondern sie dient auch der Allgemeinheit, indem mit dem Wegfall unnötiger Belastungen die beste Gewähr dafür gegeben ist, daß ärztliche Hilfe rasch zur Verfügung stehen kann, wenn sie wirklich vonnöten ist.

„Gefallen von der Hand eines Missetäters“, „Unschuldiger Ermordeter“, „Ermordeter von Uebel-tätern“, „Umgekommen bei der Erfüllung seiner Dienstpflicht“ usw., usw. In einem Massengrab ruhen zehn Soldaten. Offiziere ihres Regiments stellten ihnen ein Denkmal, auf dem zu lesen stand: „Ewiges Gedenken Euch, treuen Verteidigern des Zaren und der Heimat, die Ihr in Ehren Euren Eid erfüllt habt!“

Es sind Gräber vorhanden, auf denen nur noch die Sockel der Grabtafeln vorhanden sind. Höchstwahrscheinlich ärgerten die Aufschriften die neuen polnischen Machthaber.

Die ganze Trostlosigkeit des Bolschewismus atmet die folgende Aufschrift auf der Grabtafel eines in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen bolschewistischen Majors, der auf dem einseitigen griechisch-orthodoxen Teil des Hauptfriedhofes (Doly) begraben liegt:

Kriegsgefangener Major Wassiljew

Boris Michailowitsch

geb. 1910 gest. 1942

So gingst du hin in die unbekannte Ferne, ohne ein glückliches Leben kennengelernt zu haben.

Proschtchajl

Adolf Kargel

Briefe an die LZ.

Sei stolz, daß du ein Deutscher bist!

Als ich jüngst bei einer Behörde zu tun hatte, habe ich während der einen Stunde Wartezeit 80 männliche und weibliche Besucher festgestellt, die kein deutsches Abzeichen trugen. Nur drei Herren hatten ein Parteiabzeichen. Es müßte doch heute jeder so viel Deutscherbewußtsein haben, daß er am Mantel ein deutsches Abzeichen trägt, auch die Frauen. In einem ganzen Wagen der Linie 2 habe ich kein deutsches Abzeichen wahrgenommen. Also, Deutscher, zeig daß du ein Deutscher bist!

Ein 44-Mann.

Briefkasten

W. P. Der Marktplatz-Kosmetik heißt heute Borna-hagen. Er ist 9 km von der Eisenbahnstation Spatenfelde der Linie Litzmannstadt-Kalisch entfernt. Autobusverbindung!

T. M. Wenn Ihr Junge Oberschüler ist, so käme für ihn die Staatliche Oberschule mit Internat in Pabianitz in Frage. Private Erziehungsanstalten dieser Art gibt es hier nicht.

H. Sch. X. Hotels „Kurischer Eich“ und „Nordische Linnä.“

H. K. 45. Wenden Sie sich an den von der Reichstheaterkammer beauftragten Nachwuchsbetreuer: Cheldramaturg Merck, Städtische Bühnen L., Mollkestraße.

M. G. Es gab vier Sosnowastrassen. Sie heißen heute: L-Süd: Bochumer Str.; L-Erzhausen: Muslustr.; L-Karls-hof: Brotteweg; L-Waldhorn: Fichtenweg.

E. Sch. Die Vorstandsausbildung für Frauen gibt es nur in Berlin-Charlottenburg.

Wirtschaft der L. Z. „Kleinversicherung“ — Beveridges Gegner

Die erbittertsten Widersacher des auf Eis gelegten Beveridge-Plans waren in England von Anfang an die Vertreter der sog. Kleinversicherungen, denen Millionen englischer Arbeiter und Angestellten in Ermangelung eines ausreichenden Sozialversicherungsschutzes einen unverhältnismäßig hohen Teil ihres Einkommens zuführen. Der Streit, der sich hierzu um die Kleinversicherungen erhoben hat, hat endlich — wie das Reichsarbeitsblatt mittelt — etwas mehr Licht auf das Geschäfts-geschäft dieser Gesellschaften geworfen und einige Reize geradezu grotesker Mißstände aufgedeckt. Wohl es führt, wenn an Stelle einer ausreichenden Sozialversicherung der Schutz des einzelnen überwiegend dem privatkapitalistischen Gewinnstreben überlassen wird, zeigt vor allem die Tatsache, daß der englische Arbeiter allein für die Begräbnisversicherung durchschnittlich 3,5 v. H. seines Einkommens als Beitrag zahlen muß. Die übertrieben hohen Beiträge haben ihre Ursache in den unerhört hohen Verwaltungskosten und Dividenden der Versicherungsgesellschaften, die im Durchschnitt fast ein Drittel des Prämienaufkommens verschlingen. Nicht nur die acht Riesengesellschaften des 90 v. H. des ganzen Kleinversicherungsgeschäfts beherrschen, wollen viel verdienen, sondern auch die 65 000 Agenten, die von den Gesellschaften zur Eintreibung der Beiträge und zur Werbung neuer Mitglieder unterhalten werden. Diese Agenten erfreuen sich sonstiger Privilegien, wie z. B. des Rechts, ihre Geschäftsbücher zu verkaufen und ihren Nachfolger zu bestimmen. Ihre Interessen sind den Gesellschaften weit wichtiger als die der Versicherten. Auch das hat wieder seinen besonderen Grund, und zwar in der Notwendigkeit, ununterbrochen neue Versicherungsverträge abzuschließen, weil ein sehr großer Teil regelmäßig verfällt. Die Agenten haben den kleinen Mann zu beschwätzen, immer neue und höhere Versicherungen aufzunehmen, was ihnen auch gelingt, da die breiten Massen Englands in Ermangelung ausreichenden staatlichen Sozialversicherungsschutzes ihre Zuflucht zu übermäßig privaten Versicherungen nehmen. Dieses „Herauspressen von Abschüssen“ ist das Geschäft der Agenten, aber auch das der Gesellschaften, die von dem hohen Anteil der verfallenden Prämien glänzend profitieren. Denn ungefähr 80 v. H. aller Prämien verfallen schon innerhalb der ersten zwei Jahre nach Ausgabe der Policen. Übermäßige Bel-

Jeder Postbenutzer hilft mit

Der kriegsbedingte Einsatz ungeschulter Hilfskräfte in der Briefverteilung bei den Postämtern erfordert jetzt mehr denn je die Mitarbeit aller Postbenutzer bei der Briefbeförderung. Diese Mitarbeit besteht: 1. in recht deutlicher Schrift und 2. in möglichst genauer Bezeichnung des Bestimmungsortes. Hierzu gehört bei Orten ohne Post den Zusatz „Post.....“, bei Postorten, die im Tagesstempel einen Zusatz führen, dieser Zusatz. Die Angabe des Kreises statt des Zusatzes „über.....“ ist sehr oft verfehlt, weil die Kreisgrenzen sich in vielen Fällen nicht mit denen des Leitpostamtes decken und daher leicht Verzögerungen bis zu mehreren Tagen eintreten können. Bei entfernten, weniger bekannten Orten empfiehlt es sich, der Ortsangabe die Bezeichnung des Landes, Gaues oder der Provinz hinzuzusetzen. Noch besser ist die Angabe des Leitgebiets mit Leitgebietsnummer, die vom Poststempel erfragt werden können. Der Reichsgau Warthe-lang hat die „Postleitzahl 6“. Wenn jeder Postbenutzer diese Hinweise beachtet, wird sich die Postbeförderung reibungslos abwickeln.

Ein frecher Aufschneider. Der Pole Franciszek Galant aus Litzmannstadt wurde vor einiger Zeit in Kutno festgehalten, als er dort versuchte, gehamstertes Mehl nach seinem Wohnort zu schicken. Auf der Polizeiwache erklärte er: „Ich bin der Bruder des berühmten Pfliegers Galland!“ Seine Hoffnung, daß man ihn daraufhin laufen lassen werde, schlug jedoch fehl. Das Amtsgericht Kutno verurteilte ihn wegen der Hamsterei und wegen seiner frechen Aufschneiderlei durch Strafbefehl zu insgesamt acht Monaten Straflager.

Kultur in unserer Zeit

Musik

Eine „Hallische Händelausgabe“. (Eigenbericht der LZ.) Eine große „Hallische Händelausgabe“ ist nach Mitteilung des Kulturamtes der Stadt Halle, der Geburtsstadt Händels, im Entstehen, die Händels unvergängliche Werke für die Hausmusik und für den Gebrauch in der Familie darboten soll. Die zunächst auf zwölf Bände vorgesehene Stammbausgabe wird Klavierwerke Händels, bearbeitet von Professor Rudolf Steglich, und Orgelwerke, bearbeitet von Carl Matthel, enthalten. Ferner werden Bände mit Kammermusik, Arien, den italienischen Duetten und Terzetten in neuer Überarbeitung erscheinen.

Neue Bücher

Paul Bertelso: Liebe. Roman. Paul List-Verlag, Leipzig. Halbi, 6,50 RM. In bestechender Weise behandelt der Verfasser das ewig reizvolle Thema in seinem spannend geschriebenen Buch. Er zeigt es am Beispiel zweier jungen Menschen, die ihr Gefühl zu Stierenhöhen empfinden. Bei trotzdem der Treubruch des jungen Mannes unausbleiblich ist, wird von Bertelso in geistvoller Weise dargestellt. Bei allem Ernst ein Buch froher Laune und goldenen Humors. Adolf Kargel

Eine Stunde der Erholung nach anstrengendem Dienst

Unendlich harte Anforderungen werden an fast alle Männer, die für die Heimat im Kriegsdienst stehen, gestellt, ganz gleich, wo sie eingesetzt sind. Ob im hohen Norden der Eismeerfront, an den Küsten des Kanals oder des Atlantik, ob im Süden Europas oder in den Weiten des Ostens. Selten haben sie einige Minuten, in denen sie an sich selbst denken oder gar für kurze Zeit mit den Lieben daheim beisammen sein können. Dann lassen solche frohen Stunden in einer lauschigen Ecke manche schweren Tage vergessen.



(PK.Aufn.: Kriegsberichtler Fromm, Atl.)

Sterne über Prag / Historische Erzählung von Walter Schaefer-Brandenburg

Der glutrote Ball der sinkenden Sonne zer- riss das Gewölke über den Dächern der alten deutschen Kaiserstadt. Das Wetter zog den Bergen zu. Sein dumpfes Murren blieb in der Ferne. Der Fiebernde starrte zur Decke und lauschte. Seine Rechte fuhr in die Höhe und wies zum Fenster. „Großgörschen!“ mühte sich die brüchige Stimme. „Die Batterien! Vorwärts!“ Der Adjutant beugte sich über den Kranken und legte ihm das feuchte Tuch auf die heiße Stirn. Da schlossen sich die Augen, und über das bleiche Gesicht unter dem wirren Haar glitt ein müdes Lächeln. „Nun wird er schlafen“, sagte der Arzt und zog den Adjutanten leise aus dem Zimmer. Im Vorraum stand staubbedeckt ein Kurier. Hell und fein klingelten die Sporen, als er meldete: „Von Seiner Exzellenz dem Minister Hardenberg.“ Seine Hand hielt ein versiegeltes Schreiben. „Woher?“ fragte der Adjutant. „Aus Reichenbach. Der Vertrag mit der Krone Habsburg wurde gestern unterzeichnet.“ Ein helles Rot der Freude schoß dem jungen Offizier in Stirn und Wangen, als er hastig nach dem Brief griff. Seine Augen begegneten dem fragenden Blick des Arztes. „Doktor, es gibt auf der weiten Welt keine frohere Botschaft für ihn als diese hier in meiner Hand. Darf ich sie ihm bringen?“ Der Arzt hob die Schultern. „Wer ein Wunder glauben dürfte!“ Der andere zögerte noch. Sein Gesicht war wieder ernst. Dann aber wandte er sich rasch und öffnete leise die Tür. Betroffen stand er auf der Schwelle: Halbaufgerichtet, mit wachem Blick,

so sah der Kranke ihm entgegen. „Hardenberg?“ fragte er, und eine kaum gebändigte Erregung klang aus dem einen Wort. Der Adjutant nickte, riß den Umschlag auf und begann auf ein Zeichen zu lesen. Das Haupt des Kranken lag wieder in den Kissen, er lauschte mit allen Sinnen, und dann begann er zu sprechen, halbblau, den Blick in weite, weite Fernen gerichtet: „Mein Werk! Auch das — mein Werk. Österreich wird nun marschieren. An Preußens Seite und gegen den Korsen. Darum ritt ich nach Wien, trotz der Wunde von Großgörschen. Darum hab ich gerungen mit Metternich und dem trägen Mann auf Habsburgs Thron. Nun ist erreicht.“ Der Adjutant nickte sich über den Sprechenden. „Bitte keine Anstrengung, Exzellenz. Der Arzt besteht darauf, daß Sie sich schonen.“ Der Kranke schien die Worte nicht zu hören. Die bleichen Wangen röteten sich. Die Augen brannten in dunklem Glanz. Die Lippen bewegten sich. „Ein ganzes Leben hab ich gelebt für die Stunde, die nun kommen wird. Wie schwer war die Faust, wie kalt der Haß, der erwirgen sollte, was deutsch hieß. Nun aber, hört ihr?, nun marschieren sie. Regiment, Regiment, Divisionen. Armeen. Keine Mißlinge mehr. Nein, Schwertmänner in freiem Schwur der Fahne angehört. Das ganze Volk in Waffen.“

Schwer fiel der Kranke zurück. Der Arzt trat besorgt ins Bett. „Ruhe, Exzellenz, Ruhe! Sie dürfen so nicht...“ Eine müde Handbewegung zerschnitt ihm die Rede. „Ruhe — die wird mir bald, Ich fühl's. Sehen Sie dort. Die Nacht ist da.“ Der Blick des Sterbenden wanderte zum Fenster hinaus. Die Dunkelheit war lautlos ins Zimmer geflossen und hüllte alle Gegenstände im Raum behutsam ein. Nur das Gesicht des Kranken ruhte sichtbar, wie von innen her durchleuchtet, in den Kissen. Der dunkle Blick suchte den Himmel draußen über den Dächern. Seine leisen Worte schwebten im Raum wie Nachtvögel, die auf weichen Schwingen der dunklen Ferne entgegenziehen. „Vorüber der Tag. Auch der meine, Freunde. Ihr werdet den Morgen schauen. Er wird kommen, für euch, für Deutschland. Mich rufen die Sterne, seht, die Sterne dort droben. Ihr Licht ist Verheißung: Volk, mein Volk! Wandern wirst du unter Waffen und wehenden Fahnen durch Helle und Dunkelheit, bis dich das Frühlicht grüßt. Dann wird es tagen über dir und aus allen Himmeln leuchten in tausendjährigem Licht. Halte den Pflug — und halte das Schwert, das ich dir gab! Weh dir, wenn du waffenlos lebst! Deiner Felder goldene Blüte kann nur reifen im Schirm deiner eisernen Wälle. Erfahre die Kraft, die dir ward: mein Volk, du Volk der Weisheit, sei ein Volk in Waffen... heut... und in alle... Ewigkeit...“

herbel. Krieg war, und die Losung; Sein oder Nichtsein. Da galt nicht das Wort am grünen Tisch, da zählte der Mann nur und sein Schwert. Sie wußten's alle und wollten nun, daß es ausgemacht werde bis zum letzten Gang. Clausewitz, ein Lächeln heißer Freude im Gesicht, wandte sich um. Schritte klangen hinter der Tür. Und dann stand Gneisenau im Zimmer. Der andere erschrak. Des Freundes Augen, darin sonst Kraft und Mut und Begeisterung in strahlenden Feuern brannten, lagen ernst unter der umschatteten Stirn. „Er ist nicht mehr.“

—ay—

Aus unserem Wartheland

Großer Erfolg der „Blauen Jungen“

Die Rundreise, die ein Marine-Musikkorps in den nachfolgenden Orten des östlichen Warthelands gemacht hat, war ein voller Erfolg.

Neu-Sulzfeld

eg. Gemeindegärtnerlei geschaffen. Trotz mancherlei kriegsbedingter Schwierigkeiten konnte hier seitens der Gemeinde eine Gärtnerei ins Leben gerufen werden.

Kutno

eg. Verstärkte Aufnahmefähigkeit des Kreis-Krankenhaus. Das Kutnoer Krankenhaus konnte durch weitsichtige Maßnahmen unter der deutschen Verwaltung in seiner inneren Einrichtung und seiner Aufnahmefähigkeit erfreulich verbessert werden.

sch. Freilichtmuseum in einer Grünanlage. Bei Ausschachtungsarbeiten wurde auf dem Anger von Zichlin (Kr. Kutno) ein Steinkistengrab gefunden.

Ausstellung finnischer Kunst in der Gauhauptstadt

Im Posener Kaiser-Friedrich-Museum wird Dienstag vormittag durch die Gaufrauenchaftsleiterin eine Ausstellung finnischer Künstlerinnen eröffnet.

Das Hervorstechendste der Ausstellung sind die Wandteppiche, die sowohl in der Webtechnik als auch in der reichen, doch fein abgestimmten Farbtonung eine eigene Note aufweisen.

Gute Begabungen sprechen auch aus den graphischen Ausstellungsstücken. Die Schau

wird ergänzt durch eine Reihe von Plastiken und kunstgewerblichen Arbeiten. In ihrer Gesamtheit vermittelt die Ausstellung ein eindrucksvolles Bild von dem Schaffen der finnischen Künstlerinnen.

Lentschütz

eg. Dank des Ministers an opferfreudige Jungen. Die im KLV-Lager Sokolniki II untergebrachten 35 Berliner Jungen sammelten aus ihren bescheidenen Mitteln einen ansehnlichen Betrag.

Turek

Fr. Einem nützlichen Zweck zugeführt. Das Material zu den hier geplanten Behelfswohnungen liefert zum großen Teil die ehemalige jüdische Volksschule.

SA. will feilsche Widerstandskraft des Volkes stählen

Erstmals trat die SA-Gruppe Warthe zu einer Arbeitstagung außerhalb der Gauhauptstadt in Ostrowo zusammen. Diese Arbeitstagungen sollen von nun an, so führte SA-Gruppenführer Hacker auf dem Kameradschaftsabend aus, in den einzelnen Kreisstädten stattfinden.

eingelebt hätten. Alle sind auch heute einsatz- und opferwillig, und besonders ist es die deutsche Frau. Von ihr sprach Kreisleiter Lehmann besonders eindringlich und bewies es an der Tatsache, daß nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges sofort in Ostrowo von seiten der Frauen Hilfsmaßnahmen zur Verpflegung der Soldaten einsetzten.

Auch Bürgermeister Kemnitz gab einen Einblick in die Struktur seiner Stadt, die 1711 gegründet ist und in deren Entwicklung immer die Eisenbahn bestimmend gewesen ist. In der Zeit vor dem Weltkriege hatte Preußen in dieser Grenzstadt Aufbauarbeit geleistet.

Landwachmänner ausgezeichnet

Kürzlich sprach der komm. Landrat des Kreises Welun, SA-Sturmabführer Hesse, dem Landwachpostenführer S. Altman und dem Landwachmann A. Kibmann, seine Anerkennung für ihre Leistungen im Dienste der Landwacht aus.

L. Z. - Sport vom Tage

Beste Sportler - tapferste Soldaten! Die Wichtigkeit, die der deutsche Soldat dem Sport zuerkennt, geht aus einem Schreiben hervor, das Ritterkreuzträger Oberst Trautloff zur Neujahrswort an seinen alten Verein, den SC. Weimar, richtete.

Deutsche Boxmeisterschaft in Breslau

Die sportfreudige niederschlesische Gauhauptstadt Breslau, in deren Mauern sich schon so viele große Sportereignisse abgespielt haben, ist von den Amateurbokern zum Austragungsort ihrer diesjährigen Deutschen Boxmeisterschaften 1944 erkoren worden.

Stuttgart - Nürnberg/Fürth im Fußball

Die Stuttgarter Stadtmannschaft, die in letzter Zeit so erfolgreich und nur am vergangenen Sonntag gegen Augsburg eine unglückliche Niederlage einstecken mußte, wird demnächst vor eine Kraftprobe gestellt.

Reichsbahn-SG. schlug Post Posen 6:1

Mit einem überraschenden Ergebnis endete die vierte Gauklassenspiel im Fußball am vergangenen Sonntag, da die Reichsbahn ihren Ortsgegner um erwartete hoch mit 6:1 (3:1) schlagen und damit der Tabelle aufschließen konnte.

Der frühere Rennfahrer Otto Salzer starb in Stuttgart-Untertürkheim im Alter von 70 Jahren. Salzer war aus der Werkstätte von Daimler-Benz hervorgegangen. Seine größte Leistung vollbrachte er 1908, wo er zusammen mit Lautenschlager beim Grand Prix die favorisierten Franzosen schlug und mit 126,8 km einen sensationellen Runderekord schuf.

FAMILIENANZEIGEN

Dr. Erich Overlach u. Frau Hildegard geb. Lügen geben die Geburt ihrer Tochter EVELYN bekannt. Posen, Goethestr. 7, 9. 1. 1944, z. Z. Christian-Hegendorfer-Straße 7.

Christian Wutke

Schneidermeister im ehrenvollen Alter von 87 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 12. Januar 1944, um 13 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

Mathilde Richter

geb. Biskupski, im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. 1. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes Artur-Meister-Straße aus statt.

Apollonia Radke (Kolodziejka)

geb. Steinbring, im Alter von 93 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. 1. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes Gartenstraße aus statt.

Julie Augsburg

verw. Hänschke, geb. Welfer, im 83. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am 11. 1. 1944 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Artur-Meister-Str. (Wiesenerstraße), aus statt.

Woldemar Gnapp

im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. 1. 1944, um 15 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

Katharina Futterlieb

geb. Jung, Umsiedlerin aus Breslau bei Leningrad. Im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung der Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 12. 1. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle am Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, aus statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung Folgende 2 Spinnstoffkarten für Polen werden hiermit für ungültig erklärt: Männer Nr. 156205-156250, Frauen Nr. 220745-220760, Kauben Nr. 059097-059125, Mädchen Nr. 060056-060075, Kleinkinder Nr. 178696-178700.

Ausgabe von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Warthegau - Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland), veröffentlicht im Ostdeutschen Beobachter Nr. 292 am 22. 10. 1943 und im Wochenblatt Nr. 43 am 24. 10. 1943, sind im Monat Januar 1944 auf den Abschnitt 3 und im Monat Februar auf den Abschnitt 4 der Futtermittelscheine für Pferde folgende Mengen Behälter auszugeben: 1. für leichtarbeitende Pferde 120 kg je Pferd, 2. für normalarbeitende Pferde 150 kg je Pferd, 3. für schwerarbeitende Pferde 180 kg je Pferd.

Röntgenuntersuchung, Annweiler Weg 6.

Am 12. Januar 1944: Deutsche Frauen der Ortsgruppen: von 8-9 Uhr: Fridericus, Eichenhain; von 9-11 Uhr: Meisterhaus; von 11-13 Uhr: Hindenburg, Priesenplatz; von 14-15 Uhr: Wasserring; von 15-16 Uhr: Skagerak; von 16-17 Uhr: Quellpark, Zellgarn.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 8/44. Ausgabe von Rüchereifisch.

Die deutsche Verbraucher- und Fischereiverwaltung, eingetragen sind, erhalten ab sofort 125 kg Rüchereifisch auf den Abschnitt 1 der Fleischkarte (Rüchereifisch): Fischhalle (vorm. Aufganges) Nr. 271-1820, Polak Alfons Nr. 271-1650, Gampe Robert Nr. 271-5720, Gebr. Griesel Nr. 801-10580, Hampel Hugo Nr. 271 bis 2070, Laudel Clara Nr. 271-1900, Lück Otto Nr. 271-2840, Mewus Oskar Nr. 551-4080, Müdel Gustav Nr. 271-2250, Owsiak Karl Nr. 271-790, Roth Irma Nr. 551-5220, Schwarz Olga Nr. 271-1750, Skwircz Lorenz Nr. 271 bis 1500, Zielke Emma Nr. 271-2600. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt. Achtung! Alle Kok-Sagis- und Saatkartoffel-anbauer!

Am Mittwoch, 12. 1. 1944, vormittags 10 Uhr, wichtige Besprechung in der Gaststätte Schlesien, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102. Erscheinen ist Pflicht. gez. Bosse.

Der Oberbürgermeister Kalisch. Ausgabe von Sonderbezugsausweisen für Brot an Stelle von Kartoffeln.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters - Landesernährungsamt Abt. B -, veröffentlicht in den Tageszeitungen vom 31. Dezember 1943, wird für den Stadtkreis Kalisch die Ausgabe der Sonderbezugsausweise für Brot an Stelle von Speisekartoffeln für folgende Tage festgesetzt: Für Deutsche: Dienstag, den 11. 1. 1944; Mittwoch, den 12. 1. 1944. Für Polen: Donnerstag, den 13. 1. 1944; Freitag, den 14. 1. 1944; Sonnabend, den 15. 1. 1944.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Molkerei. Dienstag 11. 1. 18.30 „Zireunerbaron“. Bi-Miete. Teilverkauf - Mittwoch 12. 1. 14. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verkauf. 18.30 „Zireunerbaron“. Di-Miete. Teilverkauf - Donnerstag 13. 1. 18.30 „Zireunerbaron“. E-Miete. Teilverkauf - Freitag 14. 1. 14. Zum letzten Male! „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verkauf 19. „Bildnis einer Dame“. G-Miete. Teilverkauf.

FILM THEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Johann“.

Tuchlingen - Lichtspielhaus

16.30 und 19 Uhr „Mädchenjahre“. Freilhaus - Lichtspielhaus 13.30, 16 und 18.30 Uhr „Eva“.

Freilhaus - Gloria-Lichtspiele

16 und 18.30 Uhr „Der grüne Kaiser“. Brunstadt - Lichtspiele Ab morgen 16.45 u. 19 Uhr „Geheimnis Tibet“.

VEREINIGUNG

Erzgebirgler Nächste Zusammenkunft: Jahreshauptversammlung am Mittwoch, dem 12. 1. 1944, 19 Uhr, Gaststätte „Schlesien“, Adolf-Hitler-Str. 102. Gäste willkommen, Erzgebirglerverein Litzmannstadt.

OFFENE STELLEN

Deutscher Kaufmann für Innen- und Außenland gesucht, Angebote: H. Lücke & Co., Molkereimaschinenbau, Straße der 8. Armee 107, Ruf 122-88.

VERLOREN

Verloren am 9. 1. zwischen 16 und 19 Uhr im Schnellzug 2. Klasse Kutno Litzmannstadt goldenen Ring blauem Türkis. Gegen Belohnung zuzugeben: Dubbo, Flottwiesstraße 1.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.